

1792

**Ansprache
in der Mittwochabend-Litanei**

DEIN REICH KOMME

Matth. 6, 10

ANSPRACHE
IN DER MITTWOCHABEND-LITANEI

DEIN REICH KOMME

Als die Pharisäer den HErren Jesum fragten: „Wann kommt das Reich Gottes?“ antwortete Er ihnen: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden, man wird auch nicht sagen: „Siehe hier! oder: da ist es! Denn sehet, das Reich Gottes ist inwendig in euch“. (Luk. 17, 20 u. 21.)

Wir müssen also die' zweite Bitte des Vaterunsers in erster Linie als Bitte um wahre Frömmigkeit betrachten.

Sie ist

1. eine Erinnerung an unser himmlisches Bürgertum.

Erinnert wird man an das, was man kennt oder weiß, aber zeitweilig aus den Augen verlieren kann.

Jesus Christus hat uns erkaufte, damit wir Sein eigen seien und in Seinem Reiche mit Ihm le-

ben und Ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit und Seligkeit. Daran immer und immer wieder erinnert zu werden, ist uns allen sehr nötig und tröstlich.

Wir gehören hier auf Erden noch anderen Reichen und Mächten an. Aber ihr Staatswesen dient uns und wir ihm nur in diesem vergänglichen Leben und wir alle sind noch weit entfernt von der Vollkommenheit.

Die evangelische Kirchenabteilung, in deren Verbindung die meisten von uns geblieben sind, als sie sich den unter Apostelhänden gesammelten Gemeinden anschlossen, ist uns lieb und wert, wir freuen uns und danken Gott, wenn das geistliche Leben in ihr sich mehrt, wenn Jesus Christus wieder treuer bekannt wird und Gestalt gewinnt, aber das Reich Gottes und der Tempel des Heiligen Geistes ist sie allein uns nicht, und die Getauften aller anderen Abteilungen der Kirche Christi sind gleichermaßen unsere Brüder.

Und es herrschen noch andere Mächte und Gewalten in der Welt, die wir zu fühlen bekommen, auch wenn wir sie nicht sehen. Der Zeitgeist und die öffentliche Meinung wollen

uns mitunter Wege weisen, die wir mit unserm Denken und Streben gehen sollen, und wenn wir es ohne geistliche Unterscheidung tun würden, so würden wir uns selbst um die innere Wahrheit unseres Wesens bringen, um unsere Überzeugungstreue, ja sogar um den inneren Frieden und um die Würde unserer Gotteskindschaft.

Wie tröstend und mahnend klingt da die zweite Bitte des Vaterunsers: „Dein Reich komme!“ Denn sie erinnert uns daran, dass wir an unserm HErrn Jesus Christus einen König haben, in dessen Reich Einheit und Macht, Wahrheit und Gerechtigkeit wohnen, der nicht hin- und herschwankt, wie die Woge der Volksmeinung. Er drückt uns auch nicht hinunter in den Schlamm des Irdischen, sondern zieht uns zu Sich empor. Wo Er die Herzen regiert, da stillt sich ihr unruhiges Schlagen, da bricht sich ihr Hochmut und Trotz, da schwindet ihr ängstliches Zagen und Sein Friede regiert Herzen und Sinne.

Wo Er das Hausregiment führt, da legt sich Zwist, Neid und Streit, stärken sich Treue und Wahrheit untereinander. Wo Er das Regiment führt in Volk und Staat, da kehrt gegenseitige

Achtung ein zwischen Regierenden und Regierten, da erblüht Vaterlandsliebe und Bürgertugend.

Die Bitte: „Dein Reich komme“ ist

2. ein Prüfstein der Wahrhaftigkeit unseres Christenstandes.

Freilich weist alles Bitten auf einen Mangel hin, wer im Vollbesitz ist, bittet nicht mehr. Dass wir noch immer um Frömmigkeit bitten müssen, beweist, dass es noch nicht gut und befriedigend genug steht mit unserm Christentum. Aber einer, der uns darin gewiss schon weit voraus war, hat gesagt (Phil. 3, 12): „Nicht, dass ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei, ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin.“

Und er lief gleich jenen, die bei den olympischen Spielen in den Schranken liefen, lief um das himmlische Kleinod, als ob von allen, die danach laufen, nur einer es erlangen könnte und sprach: „Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse; ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet, sondern ich betäube meinen

Leib und zähme ihn, dass ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde.“ (1. Kor. 9, 24-27.)

Derweil glaubte und wusste er aber wohl, dass es doch nicht allein abhängt von jemandes Wollen oder Laufen, sondern von Gottes Erbarmen (Röm. 9, 16), und dass wir fortfahren müssen zu beten: „Dein Reich komme“. -

Unser gegenwärtiger Christenstand ist also nicht dann der rechte und wahre, wenn wir meinen, mit der zweiten Bitte des Vaterunsers nur noch um das Kommen des HErrn und nicht mehr um wahre Frömmigkeit bitten zu müssen. Die Wahrhaftigkeit unseres Christentums erweist sich darin, dass wir die Mängel unserer Frömmigkeit nicht nur erkennen, sondern auch ernstlich um Abhilfe beten.

„Dein Reich komme“; es komme in unsere Herzen und Sinne und regiere unser Denken, Reden und Tun nach dem Wohlgefallen unseres HErrn und Königs! Es gehört nur wenig Selbsterkenntnis dazu, seine eigenen Fehler und Sünden, Schwächen und Mängel zu sehen. Ob uns aber an unserer Selbstbesserung auch genug gelegen ist, ob es uns damit heiliger

ger Ernst ist, das sehen wir an der Inbrunst, die wir selbst in unsere Bitte um die wahre Frömmigkeit legen. Können wir uns bei der Erkenntnis unserer eigenen Unfrömmigkeit bald wieder beruhigen, reden wir einmal in demütigem Ton von unsern Schwachheiten, und blicken das andere Mal selbstzufrieden auf andere, die auch nicht besser sind, so steht es noch gar nicht gut mit der Wahrhaftigkeit unseres Christentums. Die Wahrheit müsste uns treiben, alle unsere Sünde und Verkehrtheit als unser aller schmerzliches Weh betend vor Gott zu bringen. Anstatt die Mängel unseres öffentlichen Lebens, die Ungerechtigkeiten und Verkehrtheiten und Sittenlosigkeit unserer Volksgenossen aufzuweisen und zu tadeln, würden wir uns still in Gebet und Flehen an Gott den HErrn wenden um Seines Reiches Kommen in ihre Herzen. Im Klagen und Schelten über die Schlechtigkeit der Leute und über die schlimmen Zeiten zeigen wir nur unsere Selbstsucht; wahres Christentum sieht sich um nach der Kraft und Hilfe, wo sie zu finden ist, droben bei dem Vater des Lichts, bei welchem keine Veränderung noch Wechsel ist des Lichts und der Finsternis.

Anstatt die Dürftigkeit und Mangelhaftigkeit des kirchlichen Lebens, der Gaben und, des Charakters der Diener, diese und jene Unzulänglichkeiten zu tadeln und zu bemängeln, müssten wir uns getrieben fühlen, für die Kirche und Gemeinde zu beten und die Bitte, „Dein Reich komme“ müsste uns drängen zu ernstlicher Selbstprüfung und zum Flehen „Mache Du, HErr, mich recht fromm und schenke auch allen andern, die noch in Eitelkeit und Selbstbetrug als tote Namenchristen dahingehen, ein frommes Herz.

Die zweite Bitte des Vaterunsers ist als Bitte um wahre Frömmigkeit

3. ein Samenkorn treuen Christenwandels, denn „des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“, schreibt der hl. Jakobus (5, 16).

Diese Bitte, getreulich getan, macht dem inneren Widerspruch ein Ende, der sich in den Herzen derer fortschleppt, die mit dieser und jener üblen Gewohnheit und Sünde, kurz mit ihrer Unfrömmigkeit nicht brechen wollen. Haben wir mit Inbrunst gebetet; „Dein Reich komme“, so dürfen und mögen wir doch nicht mehr in Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit

gegen Gottes Reich verharren, das nie und nimmer zu denen kommen kann, in denen es nicht zuvor wohnt. Hat jemand um das Kommen des Reiches Gottes recht ernstlich gebetet, so wird es auch sein ernstes Anliegen sein, dass das neue Wesen in ihm mächtig und ausschlaggebend werde. „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“, spricht der HErr. Das Reich Gottes zu sehen, ist nicht Erdenklugheit, sondern Gottesgabe. Die Gottesgabe aber, die wir erlehen, erhellt das Auge mit dem Licht der wahren Christen Hoffnung, die wir in dieser ersten Zeit ganz besonders nötig haben.

Die Liebe treibt zum Gebet für die Nächsten, umgekehrt aber treibt ernstes Gebet und Fürbitte auch hinein in die Liebe. Dieser Wirkung bedürfen wir gar sehr in dieser Zeit, da die Ungerechtigkeit überhand nimmt und die Liebe in so vielen erkaltet. (Matth. 24, 12.) Das Gebet um Gottes Reich soll die heilige Flamme der Liebe in uns nähren, dass wir nicht in maschinenmäßigen Betrieb der Barmherzigkeit und in tote Werkätigkeit hineingeraten.

Der HErr lasse uns die Erhörung unserer Bitte um das Kommen Seines Reiches spüren in erneuter Liebeswärme und helfe uns, eingedenk zu bleiben unseres himmlischen Bürgertums.

Er prüfe durch Seinen Heiligen Geist in unserm Herzen selbst die Wahrhaftigkeit unseres Christenstandes und fördere uns in der treuen Befolgung aller Seiner Gebote.

Amen.